

Die Gelegenheit des Lebens

Kurzgeschichte von Jonas Lehmann

Der Mann, der in der Empfangshalle des Flughafens auf seinen Abflug wartete, war Mitte vierzig, hatte einen leichten Bauchansatz und kurze schwarze Haare. Er arbeitete für eine Unternehmensberatung und prüfte Firmenbilanzen überall auf der Welt. Er kam viel herum und hatte doch immer nur das gleiche gesehen: Terminals, Hotelzimmer und Büroräume mit austauschbarem Mobiliar.

Weil ein Kollege krank geworden war, sollte er kurzfristig nach Istanbul. Mit der Türkei war das so eine Sache. Wenn man Pech hatte, landete man in einem miesen Hotel, mit einer noch schlechteren Schallisolierung. Der Verkehr und die vielen Menschen lagen ihm nicht sonderlich. Er redete nie sehr viel und die Arbeit mit Zahlen beruhigte ihn. Sie hatten keine Geheimnisse, so wie Menschen. Zahlen waren einfach nur da, nüchtern auf einem Blatt Papier und konnten analysiert werden.

Wäre es nicht um viel Geld gegangen, hätte er die Reise abgelehnt, um die Zeit bei seiner Frau und seiner vierzehnjährigen Tochter zu verbringen. Er war schon lange verheiratet. Es ging schnell damals, weil es sich richtig anfühlte. Doch irgendwann wich die Liebe einer nüchternen Vertrautheit, die schlussendlich in Gewohnheit mündete. Durch die vielen Reisen war er selten zu Hause und wenn er einmal dort war, fühlte er sich wie ein Fremdkörper in einem funktionierenden System. Am Esstisch ging es um die Gestaltung des Gartens, die Schulnoten oder neue Fliesen im Badezimmer. Er und sich aufzulösen, während er noch das Besteck in der Hand hielt. Dann bekam er den Eindruck, dass all diese Dinge auch ohne ihn funktionieren würden, und das machte ihm Angst.

Er sah alle fünf Minuten auf die Uhr. Zu wissen, in welcher Zeit er sich befand, gab ihm Sicherheit. Noch eine halbe Stunde bis zum Check-in. Als er aufstand, um die riesige Halle zu durchqueren, wo Menschen sich trafen, Verliebte sich küssten und andere weinten, fiel ihm eine Schulklasse auf. Die Jungs ärgerten die Mädchen und die Mädchen taten so, als würde es sie aufregen. Aber im Grunde gefiel ihnen die Aufmerksamkeit und deshalb ging es immer weiter. Sie waren weder Kinder noch Erwachsene und er fragte sich, welche Rolle seine Tochter in ihrer eigenen Klasse wohl einnahm. Sie zog sich neuerdings zurück und redete nicht mehr mit ihm.

Eigentlich wollte er ihr nur sagen, dass das Leben irgendwann leichter werden würde. Doch er war kein guter Lügner.

An der Anzeigetafel suchte er nach dem richtigen Gate. Es handelte sich nicht um die Fluggesellschaft, die sein Arbeitgeber normalerweise buchte. Zu seinem Unmut musste er dazu noch Economyclass fliegen. Dies würde bedeuten, dass er den gesamten Flug über in einer Sitzreihe mit zwei anderen Menschen auf engstem Raum eingesperrt war. Wenn es ganz schlimm käme, wären es Pauschaltouristen. Er hasste Pauschaltouristen. Besonders in der teureren Businessclass. Wenn sie ihm mit ihren Nackenkissen und lauten Gesprächen, die einzige Möglichkeit nahmen, zwischen zwei Meetings zu entspannen.

Pünktlich, exakt 15 Minuten vor Abflug, stand er beim Boarding. Im Flugzeug musste er feststellen, dass er in der Mitte saß. Ein schlechtes Zeichen. Denn er wollte nicht als Kissen eines schlafenden enden. Viel Platz für die Füße oder zum Lesen blieb ihm nicht. „Kein Wunder, dass die Leute Angst vorm Fliegen haben.“, dachte er. Gerade als er , musste er wieder aufstehen. Eine junge Frau deutete auf den Platz am Fenster. Sie setzte sich und fing an zu telefonieren. Auch wenn es unhöflich war, hörte er zu. Die junge Frau am Fenster schien sehr verliebt zu sein. Beneidenswert! Dem Mann fiel auf, dass er dieses Gefühl schon fast verloren hatte. Es war noch da, irgendwo tief in seinem Innersten. Vergleichbar am ehesten mit einer Kindheitserinnerung. Beides solange durchmischt von Erzählungen und eigenem Erleben, bis alles auf eine trügerische Weise verwaschen wirkt.

Wieder wurde er in seinen Gedankengängen unterbrochen. Ein älterer Herr setzte sich neben ihn. Dieser Sitznachbar erfüllte seine schlimmsten Befürchtungen. Alte Leute bedeuteten oftmals aufgezwungene Gespräche. Glücklicherweise verhinderten die Sicherheitshinweise diese Möglichkeit bereits im Ansatz.

Er hatte das Schauspiel mit Requisiten, bestehend aus Atemmasken und Rettungswesten schon zu oft gesehen und beachtete das Bordpersonal nicht mehr. Wenn ein Flugzeug tatsächlich abstürzte, dann wäre sowieso jede Chance auf Überleben dahin. Wie einem dabei eine Rettungsweste helfen sollte, hatte er noch nie verstanden. Er schaltete lieber seinen Laptop ein, um sich über die Firma zu informieren. Es handelte sich um ein Start-up, das eine App entwickelte, deren Nutzen er nicht verstand. Aber ihn interessierten ohnehin nur die Prognosen. Während er sich endlose Tabellen ansah, war das Flugzeug gestartet und eine Atmosphäre der

Erleichterung und Dankbarkeit füllte den Innenraum. Sie flogen bereits 35 Minuten und hatten eine Verspätung von 12 Minuten und 23 Sekunden als die Maschine in leichte Turbulenzen geriet. Automatisch tastete er nach der Rettungsweste und ärgerte sich über sich selbst.

Das Bordpersonal durchquerte den Gang mit Getränkewagen und zum ersten Mal auf diesem Flug, nahm er die Flugbegleiterinnen richtig wahr. Obwohl er auch diesen Vorgang unendlich oft erlebt hatte, änderte sich schlagartig seine gesamte Welt. Seine Hände zitterten leicht, er begann zu schwitzen und rutschte unruhig auf seinem Platz hin und her.

Konnte die Stewardess wirklich Louisa sein? Das Mädchen aus seiner Abschlussklasse? Sie hatte immer noch die gleichen langen blonden Haare, die ihr schmales Gesicht einrahmten und den Blick zwangsläufig auf ihre großen braunen Augen lenkten. Sie sah älter aus. Doch das tat er auch. Ihr Lächeln war erfüllt von einem jugendlichen Strahlen. Auf einmal war wieder da, was er längst geglaubt hatte verdrängt zu haben. Der Abschlussball und der Tanz mit ihr. Wie sich ihre Hände berührten und er ihr tief in die Augen sah. An diesem Abend hatte er sich in sie verliebt gehabt und es für sich behalten. Denn beide waren bereits für unterschiedliche Universitäten eingeschrieben und im Prinzip wusste er, dass Louisa zu schön für ihn war. Irgendwann gelang es ihm diese Tatsache zu akzeptieren und seine Gefühle zu ignorieren.

Jahre später, kurz nach seiner Hochzeit, kam ihm eine Frau entgegen, die nach Louisas Parfum roch. In dem Moment kehrte alles zurück. Vor seinen Augen war er wieder auf der Tanzfläche, unbeholfen und ungeschickt. Sein Herz raste und sein Magen überschlug sich. Was er sich sonst immer nur vorgestellt und fast schon vergessen hatte, war nun greifbar. Was sollte er tun? Als sie mit dem Getränkewagen an seiner Sitzreihe ankam. Sollte er Louisa ansprechen? Sie trug kein Namensschild und obwohl er sicher war, konnte er sich auch geirrt haben. Er überlegte sehr lange. Sie war bereits wieder am Ende des Flugzeugs.

Unter dem Vorwand, auf die Toilette zu müssen, würde er den älteren Herren bitten aufzustehen. Er stellte sich die Begegnung mit Louisa vor. Vielleicht würden sie leicht zusammenstoßen. Eventuell würde sie sich kurz erschrecken. Aber dann - ganz bestimmt - würden beide Lachen und sich wiedererkennen. Mit Glück hatte sie ein paar Tage Aufenthalt. Die Bilanzprüfung ließe sich hinauszögern. Komplikationen waren

nicht ungewöhnlich und er machte diesen Job lange genug, um notfalls in der passenden Situation und an den richtigen Stellen zu lügen. Er fragte sich, wie ihr Leben verlaufen war und weshalb sie trotz des Studiums als Flugbegleiterin arbeitete? Hatte sie Kinder? Einen Mann, der sie begehrte? Sicherlich wurde sie von vielen begehrt!

Seine Gedankenwelt überschlug sich. Er malte sich aus, wie sie sich nach dem Flug in einer Teestube trafen. Draußen war es heiß. Istanbuls Straßen voller Taxis und Kleinbusse. Er wartete an einem Tisch für zwei. Sie kam in einem weißen Kleid auf ihn zu, setzte sich ihm gegenüber und lächelte. Dieses Lächeln machte ihn nervös und er ahnte, dass sie es merkte. Er hatte sich schon lange nicht mehr so lebendig gefühlt. Sie erzählte von ihrem Studium und er hörte zu. Von ihrer kurzen, intensiven Ehe und wie es endete. Da war das Bedürfnis die Welt zu sehen, herumzukommen, nicht sesshaft zu werden. Sie sagte, dass die Erde so viele Orte zu bieten hatte und dass diese ganze Schönheit sie manchmal traurig machte. Ein Leben reicht nicht für alles. Man muss sich entscheiden, auch wenn man nicht sesshaft werden will. Sie war glücklich mit ihrer Arbeit und der kleinen Wohnung. Sie wirkte so interessiert an neuen Erfahrungen, dass er befürchtete nicht mithalten zu können. Er erzählte von seiner Zeit an der Universität und dem Beruf. Seine Familie blieb außen vor. Den Ehering hatte er im Hotelzimmer gelassen. Dies war keine bewusste Entscheidung gewesen. Er hatte schlichtweg vergessen, ihn mitzunehmen.

Sie würde fragen, ob er Lust hätte, mit ihr den Basar zu besuchen, und er würde einwilligen. Zusammen durchquerten sie die engen Gassen der Stadt. Er hatte Mühe, mit ihr Schritt zu halten. Der Lärm und die Menschen störten ihn nicht mehr. Er war bereits zum dritten Mal in Istanbul und kannte die Basare nur aus Dokumentationen. Die Berge von Pistazien, orientalischen Gewürzen, bunte Stoffe faszinierten ihn. Louisa nahm ein langes Tuch, legte es um ihre Schultern und drehte sich. Er lachte verlegen und gab dem Händler zu viel Geld für das Stück Stoff. Danach fanden sich beide im Innenhof einer Moschee wieder. Die blau bemalten Fliesen wurden von den letzten Strahlen des Tageslichts beleuchtet. Lange standen die beiden still da und sahen sich die arabischen Schriftzeichen an. Die Sonne war untergegangen, als er sie zu ihrem heruntergekommenen Hotel begleitete. Die Fluggesellschaft musste sparen. Doch das war beiden egal. Ein alter Ventilator in der Ecke des Raumes schnitt die warme Luft. Sie ging in das Badezimmer und er setzte sich auf das Bett. Die dünnen weißen Laken waren zerknüllt. Als sie wiederkam, setzte sie sich neben ihn.

Sie sahen einander an, dann küssten sie sich. Langsam und vorsichtig. Er berührte ihre Wange. Sein Herz schlug heftiger. Er betrachtete ihren Körper und stellte fest, dass sie makellos war. Sie legten sich hin und zogen sich aus. Die dünne Decke, gespannt wie ein Zelt über ihnen. Beide wurden eins und er erkannte, dass er all die Jahre nicht gelebt hatte. Alles andere verlor seine Bedeutung. An diesem Abend wurden sie zeitlos, schufen ihre eigene Welt. Mysteriös, fantastisch und einzigartig. Sie lag in seinen Armen, er streichelte ihren Rücken. Seine Frau und Tochter waren in diesem Moment genau so weit weg, wie alle Sorgen, die er in sich trug. Als Louisa ihren Kopf auf seine Brust legte, holten ihn erneute Turbulenzen in die Wirklichkeit zurück.

Es entstand Unruhe im Flugzeug, als das Signal zum Anschnallen aufleuchtete. Unsicherheit und Zweifel überkamen ihn. Was wenn sie ihn gar nicht erkannte? Negativität herrschte über seine Gedanken. Das Leben fand in der Realität statt. Das hatte er schmerzlich erfahren. Wahrscheinlich hatte sie selbst eine Familie. Hübsche Kinder und einen Partner, dem sie ihre Liebe schenkte. Diese Vorstellung bereitete ihm Magenschmerzen.

Es gab nur eine Möglichkeit. Er musste sie ansprechen. Aufstehen und hinübergehen. Dafür brauchte er keinen Vorwand. Seine Knie fühlten sich weich an. Den Überblick über die Flugzeit hatte er verloren. Statt seinen Platz zu verlassen, guckte er Louisa an. Selbst in unbeobachteten Momenten, wenn andere Menschen ihre Maske fallen ließen, sah sie zufrieden aus.

Er bekam Sorge, sie bemerkte sein Starren und wollte dennoch ihre Aufmerksamkeit erregen. Aus den kleinen Fenstern der Maschine war bereits der Bosphorus zu sehen. Sie befanden sich seit 20 Minuten im Landeanflug; dass die Zeit scheinbar gegen ihn arbeitete, machte ihn nervös. Die Idee, wie sie gegeneinander laufen würden und zu lachen anfangen, war ihm jetzt peinlich. Wie könnte er überhaupt ein neues Leben beginnen? War Louisa nur eine Affäre? Die Flucht aus dem Alltag? Oder hätte ihre Liebe eine Chance? Seine Familie würde auch ohne ihn zu Recht kommen. Sie wären finanziell abgesichert. Er fühlte sich doch ohnehin längst überflüssig. Auf der anderen Seite waren da auch ein Versprechen und eine Verantwortung! Oder bediente er damit etwa nur einen Vorwand für seine Feigheit?

Ein kleiner Junge drückte sein Gesicht durch die Lücke in der vorderen Sitzreihe. Der kleine Junge starrte ihn an. Direkt in seine Seele. Ihm war, als fühlte dieses Kind seine innere Zerrissenheit und dass er sich nicht traute. Alles war nun egal und nichts zählte mehr. Da war nur noch ein schmerzendes Gefühl der Leere, als das Flugzeug pünktlich auf dem Rollfeld aufsetzte. Als sich das Bordpersonal aufreichte, um sich zu verabschieden.

Er war jetzt ganz allein, so wie all die Jahre zuvor. Er wusste, dass er die Gelegenheit seines Lebens verpasst hatte, und fühlte, dass es seine Letzte war. Der Mann stand mitten am Flughafen, während die Menschen mit ihren Rollkoffern links und rechts an ihm vorüberzogen. Zum letzten Mal prüfte er seine Uhr. Danach verschwand er, wie die junge Frau am Fenster, der ältere Herr, der kleine Junge und all die anderen zahllosen Geschichten, in dem Gewühl, eines warmen Istanbuler vormittags.

ENDE

© by Jonas Lehmann

Braunschweig, den 10. Oktober 2019